

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 189.

Neuenbürg, Donnerstag den 27. November

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Den Ortsvorstehern sind die Zählkartenformulare zu der in Gemäßheit des Erlasses des K. Ministeriums des Innern vom 18. September d. J., Nr. 7748 (Minist.-Amtsbl. S. 357 ff.) für das Kalenderjahr 1885 aufzunehmenden Statistik der öffentlichen Armenpflege mit der heutigen Post zugefertigt worden. Die Formulare sind sorgfältig aufzubewahren und erst vom 1. Januar 1885 ab in Gebrauch zu nehmen.

Bezüglich der weiteren Behandlung der Armenstatistik wird auf Ziff. 2—5 des oben erwähnten Ministerialerlasses verwiesen.

Den 27. November 1884.

K. Oberamt.
Neustle.

Neuenbürg.

An die Standesämter.

Den Standesämtern sind die Formulare für die nach der Verfügung der K. Ministerien der Justiz, des Innern und der Finanzen vom 12. März 1876 (Reg.-Bl. Nr. 11) von den Standesbeamten für die Zwecke der Bevölkerungsstatistik zu führenden Verzeichnisse der Geburten, der Eheschließungen und der Sterbefälle mit der heutigen Post zugegangen.

Bezüglich der Behandlung des Geschäfts werden die Standesämter auf die bestehenden Vorschriften (Minist.-Verf. vom 14. März 1876, Reg.-Bl. S. 101 folg. und Enzth. von 1877 Nr. 43, S. 170) hingewiesen.

Die Verzeichnisse sind spätestens bis 15. Februar 1884 hieher einzusenden.

Den 25. November 1884.

K. Oberamt.
Neustle.

Revier Schwann.

Stammholz-Verkauf.

Mittwoch den 3. Dezember
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Schwann aus Abteilung Junkerwäldle, Viereichen, Fahrberg und Reutbrunn:

1040 Stück Lang- und Sägholz mit 1254 Fm., 267 St. Baustrangen (V. Kl.) geschält mit 58 Fm., sodann aus Abteilung Rehtsteig wiederholt: 170 St. Lang- und Sägholz mit 141 Fm.

Privatnachrichten.

Der Landtags-Abgeordn. Bentter

wohnt über die Dauer der Kammeritzungen Stuttgart, Bahnhofgebäude bei Herrn Präsident v. Hofacker.

Abschiedsfeier

von

Herrn Schull. Bofinger

Samstag Mittag den 29. November in Neustad (Löwen). Zu derselben laden Collegen und Freunde ein seine Parochial-Collegen

Schaaff & Frey.

Neuenbürg.

Außkohlen

I. Qualität empfiehlt

Chr. Genzle.

Neuenbürg.

Einen Ovalofen

hat zu verkaufen

Rob. Winter, Hafner.

Die Reichsgesetze

über die Krankenversicherung der Arbeiter
" " Eingetriebenen Hilfsklassen und
" " Unfallversicherung

von Amtm. Haagen in Gmünd
ist zum Orig.-Preis à M 1.50 zu haben bei
Jak. Meß.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit
unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Aussteuer-Versicherung.

Anzahl der Versicherungen sämtlicher Geschäftszweige Ende 1883 32,532

darunter für Lebensversicherung 10,420.

Mit versichertem Kapital von zusammen M 33,151,631.

Mit versicherter jährlicher Rente von M 506,762.

Dedungskapitalien (Prämienreserve) der Versicherungen M 14,594,266.

außerdem:
Allgemeine Reserve- und specielle Sicherheitsfonds M 3,866,030.

Niedere Prämienätze — hohe Dividenden — höchste Rentenbezüge.

Statuten, Prospekte, mündliche Auskunft bei den Agenten: in Neuenbürg bei Carl Buxenstein, in Herrenalb bei Lehrer Joh. Jakob Gönzelmann, in Wildbad bei Buchdruckereibesitzer Chr. Wildbreff.

9 Tage.

BREMEN.



AMERIKA.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten

Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.
Ernst Schall, Calw.



Dr. Nittinger's
unübertroffene
laurus camphora.

Campher-Toilette- und Campher-Zahnpflege.

Nachgewiesen heilsamer als Salicyl und andere Präparate. Zeugnisse wunderbarer Wirkung von kompetenten Seiten.

Vorrätig bei

C. Mahler, Neuenbürg.



Calmbach.
Heute Donnerstag

Mebelsuppe

wozu höflich einlade

Blesing zur Sonne.

Gräfenhausen.

Ein am 14. ds. zugelaufener junger

Mattenfänger

kann gegen Kostenersatz und Eigentumsnachweis binnen 4 Tagen von heute an abverlangt werden bei

Schmied Söhne.

Visitenkarten

werden in moderner Ausführung rasch angefertigt und versandt

durch die Buchdruckerei von

Jak. Meeh.

Nr. 112 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ enthält:

Rat und That. Gartentalender für November und Dezember. Heimlichkeiten. Kleine Dinge, welche nicht vergessen werden sollten. Unterlagen für Kranke. Wie soll man Kinder strafen? Diensthofen in Rußland. Wie Einsendungen zum Abdruck kommen können. Für die Armen. Ampel. Kunstschule für Damen. Bilderbuch. Wünschen Sie zu fliegen? Dichterspiel. Decke. Klöppeln. Reisedecke. Bücher über Blumenzucht im Zimmer. Anleitung zur Rosenkultur. Hühnerzucht. Gesundheitskorsett. Stricklumpen. Weiße Unterwäsche. Vorzügliche Pomade. Wie ich mein Haar behandle. Kalte Räume schnell zu erwärmen. Feuchte Wohnungen auszutrocknen. Eindringen von Ruz zu verhindern. Zeichen des Porzellangeschirres. Durchgezogene Tüllgardinen. Wollmatratzen. Schränke zu verzieren. Angetrodnete Delfarbenflecke. Ueble Folgen der Flaschenreinigung mittelst Bleichrot. Weintrauben aufzubewahren. Quitten mit Apfel als Kompott. Brot-Pudding. Rote Grütze. Chokoladen-Torte. Prasseltuchen. Topf- oder Kapfuchen. Küchen-Zettel. Buchstabenrätzel. Fernsprecher. Echo. Anzeigen.

Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Preis vierteljährlich 1 M — Notariell beglaubigte Auflage 70.000. — Wochenpreis:

Wer Engel sucht in dieses Thales Gründen, Der findet nie, was ihm genügt.

Wer Menschen sucht, der wird den Engel finden,

Der sich an seine Seele schmiegt.

Kronik.

Deutschland.

Die Wirkungen der kaiserlichen Thronrede.

Die Thronrede, mit welcher Kaiser Wilhelm den deutschen Reichstag eröffnet hat, ist der Gegenstand einer lebhaften Diskussion aller in- und ausländischen Zeitungen gewesen und wenn auch die nörgehenden Oppositionsparteien über unbefriedigende Aufschlüsse klagen, so ist doch sicher, daß die allgemeine Wirkung der Thronrede eine äußerst günstige gewesen ist.

Was der deutsche Kaiser sagt, wirkt für die ganze Kulturwelt und man konnte sehen, wie fast alle bedeutenden Blätter des Auslandes, selbst in Paris rühmlichst anerkannt, wie der siegreiche mächtige Kaiser des deutschen Reiches auch durch seine jüngste Thronrede dargethan habe, daß das deutsche Kaiserreich ein Bollwerk des Friedens sei und Kaiser Wilhelm wie Fürst Bismarck als Hauptziel ihres Lebensabends die Erhaltung des Friedens und die Versöhnung feindlicher Interessen auf auswärtigem wie innerem Gebiete betrachten.

Gerade auch auf auswärtigem Gebiete, wo die Kolonialfragen mit Verwickelungen drohten, vollzieht sich unter der Regide des deutschen Kaisers jetzt in Berlin ein hohes Friedenswerk und Frankreich steht bei demselben an Deutschlands Seite. Ist dies nicht ein außerordentlicher Erfolg der deutschen Friedenspolitik, auch einen wichtigen Schritt zur Versöhnung mit Frankreich angebahnt zu haben?

In knapper Form behandelt die Thronrede die inneren Fragen und wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir behaupten, daß dies wegen der leider dem Reichstage noch gänglich mangelnden, zielbewußten Mehrheitspartei und der politischen Zerklüftung und Verhegung in Volkskreisen geschehen ist. Was soll ein spezielles Regierungsprogramm in der Thronrede, wenn die Oppositionsparteien prinzipiell entschlossen sind, daran kein gutes Haar finden zu wollen? — In einer der wichtigsten Fragen, derjenigen der Sozialreform, konstatierte die Thronrede die Fortschritte für eine Hebung des Arbeiterlojes durch die Gesetze der Kranken- und Unfallversicherung und das noch angestrebte Gesetz der Altersversorgung. Auch von den Kolonialunternehmungen spricht die Thronrede in den gemäßigtesten Worten. Nicht Ruhmsucht sind die Triebfedern der deutschen Kolonialpolitik, sondern dieselben sind lediglich berufen, unter dem Schutze des Reiches dem deutschen Unternehmungsgeist in überseeischen Ländern zu größeren Erfolgen zunächst für Handel und Industrie zu verhelfen.

Die Parteien im Reichstage haben nach genauerer Feststellung folgende Mitgliederzahl: 76 Konservative, 30 Reichspartei (freikons.), 51 Nationalliberale, 65 Freisinnler, 100 Ultramontane, 10 Welfen, 16 Polen, 24 Sozialdemokraten, 7 Volkspartei, 1 Liberaler, 1 Demokrat, 1 Däne, 15 Elsaß-Lothringer, Summa 397. Das Königreich Württemberg ist vertreten durch: 5 Freikonservative, 3 Nationalliberale, 1 Freisinnler, 4 Ultramontane, 4 Volksparteiler.

Bei der Konstituierung des Reichstags in die Abteilungen wurde in die 7. Abteilung der Abgeordn. Staelin zum Vorsitzenden, v. Heeremann zu seinem Stellvertreter bestimmt.

Berlin. Die ersten einleitenden Verhandlungen des Reichstags ergeben, daß die Parteien gewillt sind, einander wieder leidenschaftlich gegenüberzutreten. Der Vorschlag des Präsidiums, unterstützt von Benda, die Beratung des Stats als die dringendere Aufgabe des Reichstags in erste Linie zu stellen und die

nebensächlichen Geschäftsordnungsdebatten und Partei-Anträge in zweite Linie, wurde auf Antrag Richters, der letzteres für wichtiger hält, abgelehnt und der Diätenantrag dafür auf die Tagesordnung gesetzt. Es erscheint, sagen die Hamb. Nachr., als eine Ironie des Schicksals, daß der erste Schritt, den die „freisinnige“ Partei im neuen Reichstage thut, nicht etwa ein Antrag auf Verbesserung der Finanzen des Reiches, sondern vielmehr ein Antrag auf Gewährung von Reisekosten und Diäten aus Reichsmitteln ist. Die Partei, deren Parole es ist: „Haltet die Taschen zu!“ unternimmt am ersten Tage der beginnenden Legislaturperiode eine „Attake“ auf die Taschen der Steuerzahler! Man ist zu Fragen berechtigt: ob denn die Erfahrungen, welche man mit den Diäten im preuß. Abg. Hause gemacht habe, wo die Statsberatung an die 4—5 Monate in Anspruch nehme und jede 100 000 M. Abstrich am Stat 300 000—400 00 M. an Diäten kosten, wirklich so ermunternd seien, daß diese endlosen Statsdebatten auch nach dem deutschen Reichstage verpflanzt werden sollten?

Berlin, 24. Nov. Das Reichstagspräsidium wurde Nachmittags 1 1/2 Uhr vom Kronprinzen, gegen 4 Uhr vom Kaiser empfangen und vom Kaiser darauf auch zur Tafel gezogen. An der Tafel nahmen auch die Fürsten Hohenlohe-Ingelfingen und Sulkowski mit mehreren anderen Fürstlichkeiten, der württembergische Ministerpräsident Dr. v. Mittnacht und der österreichische Botschafter in Petersburg, Teil.

Berlin, 25. Novbr. Der Reichskanzler beabsichtigt, morgen im Reichstage bei der Diätendebatte zu sprechen. — Gestern dinirten Stanley und Woermann beim Kanzler, welcher beide nach Tische lange im Gespräche zurückbehielt und sich von den Verhältnissen Inner-Afrikas erzählen ließ. Bismarck ermunterte insbesondere Stanley durch häufige Fragen zu Schilderungen seiner Erlebnisse. Eindrücke und Ansichten über die Gestaltung der Zustände daselbst. (F. 3.)

Berlin. Ein teures Vergnügen für den Stadtsäckel erweist sich der gestrige Schneefall. Der Direktor der Straßenreinigung, Herr Schlosky, hat bereits die Anordnungen zum Wegschaffen des Schnees aus den Straßen getroffen. Es sind zu dieser Arbeit, welche heute beginnt, 700 Extrawagen requiriert und 1000 Hilfsarbeiter angenommen worden. Nach Bestimmung sollen diese Wagen rund 4000 Fuhren Schnee täglich wegschaffen. Die Kosten, die der Stadtgemeinde daraus erwachsen, belaufen sich auf rund 10 000 M.

(Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger,) welche ihren Sitz in Bremen hat, wird ihre nächste Generalversammlung am 29. Mai künftigen Jahres in Stuttgart abhalten. Die Gesellschaft verfolgt den höchst humanen Zweck notleidende Schiffbrüchige vom Tode des Ertrinkens zu erretten. An der deutschen Nord- und Ostseeküste bestehen 88 Rettungstationen, durch welche seit Bestehen der Gesellschaft circa 1500 Personen gerettet wurden. Erfreulich ist es, daß auch in Schwaben die Mitgliederzahl von Jahr zu



Jahr wächst und z. Z. 40 Vertreterschaften in Schwaben bestehen. Gewiß wird die Generalversammlung dazu beitragen, dem Vereine weitere neue Mitglieder zuzuführen.

Leipzig, 21. Nov. Die Verhandlung in der Hochverratsache gegen die Anarchisten Reinsdorff und Genossen scheint nahe bevorzustehen. Uebrigens wird sich dasselbe auf das hochverräterische, gegen die Person des Kaisers gerichtete Attentat auf dem Niederwald beschränken, da die beiden sog. Dynamitverbrecher in Frankfurt und Eberfeld zur landgerichtlichen Verhandlung verwiesen sind.

Frankfurt a. M., 21. Nov. Hier sind alle Vorbereitungen für den Fall, daß die Cholera uns heimischen sollte, getroffen. Die Stadt ist in Distrikte geteilt, in welchen sich feste Stationen befinden, auf welchen Tag und Nacht Aerzte zur ersten Hilfeleistung sich befinden werden.

Frankfurt, 24. Nov. Durch den Brand des bei dem Vietigheimer Eisenbahnunfalle zerstörten Postwagens verliert ein hiesiges Haus 24 000 M. Dasselbe hatte, wie das üblich ist, nur 600 M. deklariert, den Mehrbetrag aber nicht versichert. Man sagt, daß noch verschiedene Firmen solche Verluste erlitten haben. Bei dem Brande sind auch Wechsel verbrannt oder beschädigt. So langte bei einer hiesigen Bank gestern ein Wechsel ein, der bei dem Eisenbahnunfalle bis zur Hälfte total verbrannt war; auf der noch erhaltenen befand sich das Accept (F. S.)

Pforzheim. Der Geflügelzüchterverein veranstaltet am 14. Dezember im Gasthaus zum alten Fritzy eine Ausstellung von Sing- und Ziervögeln, besonders feiner Kanarienvogel.

Pforzheim, 24. Nov. Heute Montag früh ist einem 60 Jahre alten gewissenhaften Fuhrmann, Kaspar von der Dillsteiner Sägmühle, ein schweres Unglück begegnet. Als er mit einem Wagen Langholz die Weiherbergstraße hinauffahren wollte, bemerkte er, daß die Pferde nicht imstande waren, den gefrorenen steilen Weg zu überwinden, er spannte sie deshalb aus und wollte die Hufeisen schärfen lassen. Inzwischen setzte sich der schwere Holzwagen in Bewegung, was den K. veranlaßte, die Mütze zu schließen, wobei er unter die Räder kam. Schwerverletzt blieb er liegen, während der Wagen an den Turnplatz herunterstürzte. Der tödlich verletzte Fuhrmann wurde nach Dillstein verbracht. (P. B.)

Württemberg.

Stuttgart, 23. Nov. Heute fand die Hauptversammlung zur Konstituierung des Schwarzwaldvereins statt. Dieselbe war von etwa 60 Herren aus Stuttgart, Calw, Freudenstadt, Nagold, Neuenbürg, Oberndorf, Wildbad, Teinach, Tübingen u. s. w. besucht. Baurat Rheinhard eröffnet die Versammlung und macht zunächst die Mitteilung, daß die Einladung eine solche Erwiderung gefunden hat, daß der Verein schon jetzt eine große Mitgliederzahl besitzt, z. B. in Stuttgart über 80, in einem kleineren Ort (Calmbach) 24. Weiter macht Redner darauf aufmerksam, daß der Schwerpunkt des Vereins in die Thätigkeit der Bezirksvereine gelegt

werden soll. Der Zweck des Vereins ist die Pflege aller Bestrebungen, welche zur Hebung des Fremdenverkehrs im württb. Schwarzwald, zunächst in den Oberämtern Calw, Freudenstadt, Nagold, Neuenbürg und Oberndorf, sowie zur Durchforschung dieses Landesteils zu dienen berufen sind. Der Verein wird nicht nur die Ausschließung landschaftlich hervorragender, noch nicht genügend bekannter Punkte durch Ausföhrung und Unterhaltung von Fußwegen, Wegzeigern, Ruhebänken, Schutzhütten und dgl. Bauten, sondern auch die Herstellung von Verschönerungsanlagen, sowie von guten Touristenkarten sich zur Aufgabe machen. Die in den D.A. Bezirken Calw, Freudenstadt, Nagold, Neuenbürg und Oberndorf ansässigen Mitglieder bilden je einen Bezirksverein, desgleichen alle übrigen Mitglieder bilden je einen solchen mit dem Sitz in Stuttgart. Jährlich wird eine Hauptversammlung in einem der obengenannten D.A. Bezirke gehalten. Der Beitrag für ein ordentliches Mitglied ist auf 3 M. festgesetzt. Zum 1. Vorstand des Schwarzwaldvereins wird Präsident von Bägner gewählt. Baurat Rheinhard gibt der Hoffnung Ausdruck, daß das Werk von heute einen langen Bestand haben werde. An der Beratung der Statuten, welche eine sehr lebhaft war, beteiligten sich besonders Präsident v. Bägner, Graf Uffull, Stadtschultheiß Bägner (Wildbad), die Finanzräte Kenner und Kammerer, Dir. v. Ed., Prof. Dr. Flach und Stadtschultheiß Hartmann (Freudenstadt). Die Anwesenden erstatten Herrn Baurat Rheinhard ihren Dank für die von ihm mit Thätigkeit und Umsicht betriebene Einleitung des Unternehmens. — Die Konstituierung des Schwarzwaldvereins ist für Stadt und Bezirk Neuenbürg aller Beachtung wert. Die allseitigen Vorteile insbesondere für die ganze Geschäftswelt sind so einleuchtend, daß sie einer weiteren Erörterung wohl nicht bedürfen. Das Verständnis für die Ziele des Vereins und das Interesse des Bezirks läßt sich am besten durch zahlreichen Beitritt von Mitgliedern bethätigen, wozu in erster Linie die städtischen Kollegien und der Verschönerungsverein in Neuenbürg sich berufen fühlen dürften; zumal der Schwerpunkt in die Thätigkeit der Bezirksvereine gelegt werden soll.

Ueber die Folgen, welche die Eisenbahnkatastrophe auf dem Bahnhof Vietigheim in der Früh des 20. Nov. d. J. für die nachweisbaren Postsendungen hatte, welche die Ladung des nach der Entgleisung des Zugs 38 umgestürzten und in Brand geratenen Bahnpostwagens zum Fahrpostkurs von Stuttgart nach Frankfurt am Main bildeten, — ist festgestellt, daß

- 16 Wertbriefe und Wertpakete im deklarierten Betrag von zusammen 11 342,50 M.,
- 48 Wert-Wagen-Stücke (vorzugsweise Waren) im deklarierten Betrag von zusammen 12 810,00 M. und
- 20 Einschreibebriefe ganz oder teilweise verbrannt sind.

Von der ganzen Zahl der gewöhnlichen Pakete ohne Wertangabe (677) sind nur wenige völlig unversehrt geblieben; doch konnte immerhin ein größerer Teil in noch

brauchbarem Zustand an die Adressaten befördert oder an die Absender zurückgegeben werden.

Nimmt man an, daß die deklarierten Beträge der vorbezeichneten Wertbriefe und Wertwagenstücke mit 24 152,50 M. voll zu ersetzen sind, was übrigens nicht zutreffen wird, weil Papiergeld zc. gefunden wurde, das ohne Zweifel aus diesen Wertsendungen kam, — und nimmt man ferner an, daß für die 20 Einschreibebriefe ein Ersatz von 840 M., für die fehlenden und verdorbenen Wagenstücke ohne Wertangabe aber ein Ersatz von ungefähr 10 000 M. zu leisten ist, so summiert sich der Verlust der Postverwaltung im Ganzen zu rund 35 000 M.

Der deklarierte Betrag der geretteten Wertbriefe und Wertpakete belief sich auf 514 278 M. (St.-Anz.)

Tübingen. Die Schwurgerichtssitzungen des 4. Quartals werden am Dienstag den 16. Dezember vormittags 9 Uhr eröffnet.

Liebenzell, 23. November. Am heutigen Sonntag wurde in hiesiger Kirche die goldene Hochzeit eines in armen Verhältnissen lebenden, aber allgemeine Achtung genießenden Ehepaars gefeiert. Beide Ehegatten sind hier im Jahre 1810 beinahe zur gleichen Stunde geboren, am gleichen Tag mit einander zur Taufe gebracht, hier konfirmiert und im Jahr 1834 getraut worden. Beide haben diesen für sie so festlichen Tag im Kreise von Kindern und Enteln in körperlicher und geistiger Rüstigkeit und Frische begehen dürfen, wie denn der Mann noch jetzt als Fabrikarbeiter sein tägliches Brot sich verdient. Möge dem Jubelpaar, welches von verschiedenen Seiten, vor allem von Sr. Maj. dem König, mit Geschenken erfreut worden ist, ein freundlicher, sorgenfreier Lebensabend beschieden sein! (S. M.)

Ein Allerlehtes Wort

haben wir auf das „Letzte Wort“ in Nr. 187 ds. Bl. zu erwiedern:

Es hieße wahrlich Eulen nach Athen tragen, wenn wir weitere Beweise dafür beibringen wollten, daß die höhere Bewertung der forstlichen und gewerblichen Erzeugnisse nicht notwendigerweise eine Steigerung der Arbeitslöhne bedingt, daß dabei vielmehr ganz andere Faktoren in Betracht kommen. Jeder Arbeitgeber des Enzthales wird uns dies bestätigen können. Wir beispielsweise bezahlen heute durchschnittlich 10% höhere Löhne wie in den 70er Jahren, wo wir die marktläufigen Holzsorten um reichlich 25% höher verkauft haben, wie jetzt.

Der Waldbesitzer erwartet von der Erhöhung der Holzpreise eine vermehrte Nachfrage nach den Erzeugnissen seines Waldes, mithin eine Steigerung des Wertes derselben. Wenn nun nicht gleichzeitig eine vermehrte Nachfrage nach Arbeitskräften in der Gegend eintritt, wo sein Wald liegt, so ist absolut kein zwingendes Moment für ihn vorhanden, seine Hauerlöhne zu erhöhen. Unsere treffliche Forstverwaltung hat in humaner, höchst anerkennenswerter Weise auch zu Zeiten flauen Geschäftsganges, um die Existenz ihrer Arbeiter nicht zu gefährden, die Hauerlöhne weit nicht in dem Maß re-

duziert, wie sie es dem Angebot von Arbeit entsprechend hätte thun können, eben so wenig liegt für sie die Notwendigkeit vor, zur Zeit, wo ihr die Holzverkäufe ein besseres Resultat liefern, die Hauerlöhne zu erhöhen, gerade wegen der Nachhaltigkeit ihrer Wirtschaft, gerade weil die Hauer, um den Ausdruck des Einsenders des „Letzten Wortes“ zu gebrauchen, gewissermaßen eine Kaste bilden, innerhalb welcher für den Austretenden stets ein Ersatzmann vorhanden ist. Sie kann es thun, ob sie es thun wird, lehrt die Zukunft, ob sie es thun muß, das zu beurteilen, überlassen wir dem unbefangenen Leser!

Bei uns steht nach wie vor die Ueberzeugung fest, daß die Sägmüller und Holzhauer des Württemb. Schwarzwaldes von einer Erhöhung der Holzölle keinen Nutzen haben werden.

Stuttgart, 25. Nov. Kartoffel-, Obst- u. Krautmarkt. Leonhardsplatz: 100 Sack Kartoffeln à 2 M 40 S bis 2 M 80 S pr. Ztr. Marktplatz: 1000 Stück Filderkraut à 10 bis 15 M pr. 100 Stück.

A u s l a n d.

Paris, 24. Nov. Die Cholera darf hier als erloschen angesehen werden. Seit Mitternacht bis Mittag wurden nur vier leichte Fälle angemeldet. (F. J.)

Miszellen.

Ein Mädchenlos.

(Schluß).

Auf der Straße bot er ihr mit steifer Artigkeit den Arm, und fuhr in etwas schulmeisterlichem Tone fort:

Sie sind mir in den unvergeßlichen Stunden unserer kurzen Bekanntschaft so achtbar, schätzenswert und lieb geworden, daß — wenn sich ebenso meine Wenigkeit in einigermaßen erklecklichem Grad Ihres Vertrauens erfreuen dürfte, ich Ihnen statt des verlorenen Loses das freilich viel bescheidenere meines kleinen Schulhauses nebst Gärtchens anbieten würde mit dem Wunsch, beiderseitiges Lebensglück auf Nummer Herz zu setzen und auf einer Rabatte treuen Fleißes anzupflanzen.

O Sie edler, treuherziger Mann! flüsterte Katharine und drückte ihr Tuch an die Augen.

Und wollten Sie mir zu diesem höchsten Lob auch ein Zeichen Ihres zustimmenden Herzens — ?

Schon drückte sie ihm die Hand mit: Geliebter Eduard! und schlug die glänzenden Augen zu ihm auf.

Ich danke Ihnen aus vollem Herzen, sagte er errötend, den innigsten Knß behalten wir uns auf sympathetischere Umstände vor, als dies brausende Straßentreiben ist, das uns umflutet.

Eben stießen sie auf Susette. Ihr wißt wohl schon das Mißgeschick unseres Loses? fragte sie.

Ja, antwortete Katharine freisch. Hier aber ist eine bessere Nummer, die ich gezogen.

Sie stellte ihren Verlobten vor.

Beide Bräute umarmten sich. Susette lud das Paar in den pariser Hof ein, wo es auch ihren Peter finden sollte. Dann wandelten sie zurück nach dem Europäischen Hof, um sich dem Dunkel vorzustellen.

Eben verließ Hambach den Gasthof. Er hatte den Wirt für das bis jetzt Genossene der Gesellschaft abgesunden und eilte nach der Eisenbahn, um mit dem Abendzuge nach der Stadt — und mit dem nächsten Postwagen nach Neuenzell zurückzukehren. Er hatte berechnet, daß er wenigstens die Kosten des Uebernachtens und der Rückfahrt für die vier Personen erspare, wenn er ihnen entschlüpfte.

Simon Schwarzschild war der Erste aus der Nachbarschaft, der ihn am Morgen seiner Ankunft in Neuenzell begrüßte. Er hatte das Mißgeschick der Kollekt Nummer bereits aus der Zeitung ersehen, und sich durch die Schadenfreude gegen Hambach über seine verlorene Provision beruhigt.

Willkommen, Nachbar! rief er ihm zu. Ihr kommt von Frankfurt und dem Parlament: Gott was stehen uns für Zeiten bevor!

Was denn? Warum denn? fragte Hambach verdrießlich.

Warum? Ihr fragt auch noch warum? rief Simon. Hat das nichts zu bedeuten, wenn der Hirschwirt einen Vock geschossen hat? Aber nicht wahr, Ihr bringt eurem Lorenz das Gestänge, das Hirschgeweih mit, und bezahlt das Schuhgeld?

(Das tägliche Einkommen deutscher Fürsten) dürfte — so sagt „Sch. Fbl.“ — in der nachfolgend gegebenen Nebeneinanderstellung manche irrige Anschauung beseitigen. Es haben von deutschen Fürsten täglich zu verzehren: Der König von Bayern 11 050 M., der König von Sachsen 5 560 M., der König von Württemberg 5 271 M., der Großherzog von Hessen-Darmstadt 2 964 M., der Großherzog von Sachsen-Weimar 2 301 M., der Großherzog von Oldenburg 1 385 M. Das kleinste Einkommen hat der Fürst Reuß ältere Linie, welcher nur 294 M. täglich zu verzehren hat.

(Schmeichelhafte Naivetät.) Großpapa schickt seinen Enkel und Enkelin, welche 5 und 7 Jahre alt sind, spazieren. Als sie wieder nach Hause kommen, fragt der Großvater die Kinder: „Nun, was habt Ihr denn gesehen? Der Kleinere sagt: „Großpapa, wir haben auf der Wiese einen ganz kleinen Esel gesehen.“ Die Ältere sagt: „Ja aber es war noch ein großer Esel da; der war beinahe so groß wie Du.“ Hierauf sagt der 5jährige Enkel: „Großpapa, so nen großen Esel, wie Du bist, den giebt es doch gar nicht! Nicht wahr?“

(Der Pumpstaad.) Kladderadatsch schreibt: Die Regenschirm-Verleihanstalt „Pluvius“ scheint Schule zu machen. Es hat sich jetzt in Berlin ein Institut aufgethan, welches Musikinstrumente tageweise verleiht. Wir begrüßen die somit beginnende Pump-Aera mit unverholener Freude, denn sie ist der beste Weg zur Lösung der bekannten sozialen Frage. Der Staat

erklärt einfach allen Besitz für sein Eigentum und verleiht alle Bedürfnisse gegen einen billigen Tarif. Der sozialdemokratische Ideal-Staat ist damit ins Leben gerufen, und allen Parteien ist geholfen.

(Wirt zu einer Gesellschaft von „Nachtlampen“): „Meine Herren, es hat bereits zwei Uhr geschlagen. Ich dünkte es wäre die höchste Zeit für anständige Leute nach Hause zu gehen.“ Präses: „Das geht uns nichts an. Bier her!“

[Gegen Hühneraugen.] Man weicht etwas weiches Weißbrot in starken Essig, bis es hinlänglich durchzogen ist und bindet davon des Nachts vor dem Niederlegen etwas als Ueberichlag auf den Leichdorn. Am andern Morgen wird der Schmerz vorüber sein, und man wird in den meisten Fällen das Hühnerauge herausziehen können, wo nicht, muß das Verfahren wiederholt werden. Natürlich läßt sich daselbe auch unter Tags anwenden.

Bekennnis.

„Ein freier Sinn in Lust und Weh
Schwelgt gern in Sang und Reim
Und sag ich einst der Welt: Ade,
Zieh ich in Liedern heim.“
Theod. Körner.

War immer munter und vergnügt;
Mocht manchem nicht behagen.
Was wollt ihr von mir Lug und Trug?
Die Wahrheit will ich sagen.
Das hohe Gut der Fröhlichkeit,
Die auch im allerherbsten Leid
Zur Seite steht mir unentwegt,
Hat Gott mir in das Herz gelegt;
Mir bleibt, wo ich auch geh' und steh',
Ein freier Sinn in Lust und Weh.

Von Liedern ist die Brust mir voll;
Frisch greif' ich in die Saiten.
O glücklich, wen Frau Musica
Durchs Leben mag begleiten.
Bleibt sie nur allzeit mir vereint,
So ach! gering ich jeden Feind.
Von oben stammt der Töne Quell,
Drum sing ich wohlgenut und hell.
Ein freier Sinn hält nichts geheim,
Schwelgt gern in Sang und Reim.

Das Pfund, das Dir Dein Schöpfer gab,
Du sollst es nicht vergraben.
Du kennst ja wohl des Herrn Gebot:
Verwerte Deine Gaben!
Mich hat beschenkt er mit dem Lied,
Drum werd zu singen ich nicht müd.
Ich preise meinen Schöpfer laut
Mit dem, was er mir anvertraut.
Ich singe selbst in Leid und Weh,
Und sag ich einst der Welt: Ade!

So will ich denn — treu meinem Schwur —
Ein Freund der Lieder bleiben;
Es soll mir keine irdische Macht
Die Sangeslust vertreiben.
Und wenn dereinst mein Stündlein schlägt,
Und man auch mich zu Grabe trägt,
So stimmen meine Freunde dann
Den Abschiedsgruß dem Freunde an.
Sie singen mir den „letzten Reim“,
Und so zieh ich in Liedern heim.

R. W.

Auflösung des Rätsels in Nr. 186.
Kiel.